

LVB-Forum

Roger von Wartburg: 15 Jahre Abstimmung über die Konkordate HarmoS und Sonderpädagogik, lvb inform 2025/26-02

Woran sich später kaum jemand mehr erinnert: die Versprechungen, die mit den Neuerungen verbunden wurden. Beispiel 1 in Basel-Stadt: Die notenfrie Orientierungsschule (Schuljahre 5-7) wurde als Verbesserung der Selektion angepriesen, nur noch die Geeigneten sollten nach dreijähriger Begutachtung ins Gymnasium übertreten. Resultat: Schon nach 2 Jahren waren es wieder 40 %, die das Gymnasium wählten.

Beispiel 2: Die Integration der Schwachen und Störenden in die Regelklasse werde deren Leistungen verbessern, die Leistungen der Guten jedoch nicht verschlechtern. Resultat: Unruhe in vielen Klassenzimmern, Grundkenntnisse des Lesens bei 25 % der Neuntklässler nicht vorhanden.

Beispiel 3: Das Sprachbad der Primarschule werde die mageren praktischen Französischkenntnisse und die Lernfreude erheblich verbessern. Resultat: Die Kenntnisse sind nach 10 Jahren Reform deutlich schlechter als vorher, der Frust der Lernenden entsprechend.

Statt ihre Irrtümer zugeben und sofort Gegensteuer zu geben, haben die Verantwortlichen Ausreden: Beispiel 1: Aber das Soziale sei doch viel besser geworden. Beispiel 2: Es habe noch zu wenig Betreuungspersonal, die Ausbildung der Lehrpersonen genüge noch nicht. Beispiel 3: Der nationale Zusammenhalt verbiete jede Änderung des Sprachenkonzeptes.

FELIX SCHMUTZ, ALLSCHWIL

Aus innerer Überzeugung gegen den bildungspolitischen Mainstream zu schwimmen, braucht einigen Mut und ist risikoreich. Das hat der Vorstand des LVB damals getan und musste dafür viel unfaire Kritik einstecken. Für den Vorstand waren es harte Zeiten.

Doch der Wind hat unterdessen gedreht. Beim überzogenen Mehrsprachenkonzept der Primarschule ist die einstige Euphorie verflogen und bei der integrativen Schule haben namhafte Politiker die Position des LVB übernommen. Gut, dass Roger von Wartburg die ganze Geschichte dieses extremen Wechselbads sorgfältig aufgearbeitet hat. Es ist ein Lehrstück über die letzten 15 Jahre unserer Bildungspolitik.

Der Mut des Vorstands des LVB hat sich verspätet auszahlt. Der Baselbieter Lehrerverein mit seiner konsequenten bildungspolitischen Grundhaltung hat viele Freunde

gewonnen und genießt heute das Vertrauen eines Grossteils der Bevölkerung. Das hat der LVB redlich verdient.

HANSPETER AMSTUTZ, FEHRALTORF

Philipp Loretz: Editorial – Herzlichen Dank, Monica Gschwind!, lvb inform 2025/26-02

Philipp Loretz hat mit seiner Würdigung der abtretenden Regierungsrätin Monica Gschwind den Nagel auf den Kopf getroffen. Kompliment! Ich habe ebenso wie er in bester Erinnerung, dass sie am Anlass zur Französischlehrmittelkrise nicht nur ein Grusswort an uns richtete und dann wegging, sondern dass sie blieb und sich zu uns in die Gruppe(n) setzte, während wir über «Clin d'oeil» vom Leder zogen. Und weiss die Leserschaft, dass Frau Gschwind, als sich die Lehrpersonen an einem Samstag in Lausen gegen Covid impfen lassen konnten, am Eingang stand und die Formulare aushändigte? Damals habe ich ihr ein Kompliment gemacht.

DAVID ZOGG, BUBENDORF

Philipp Loretz: Editorial – Völlig losgelöst, lvb inform 2024/25-04

Ihr seid nach wie vor Weltklasse! In Bezug auf Leichtgläubigkeit und Orientierungslosigkeit gibt es von Generation zu Generation offensichtlich Fortschritte. So glaubte ich als junger Mensch meinen Unterrichtenden am Lehrerseminar Liestal und nahm an, sie verstünden ihr Metier. Das Vertrauen verwandelte sich im Verlauf meines Lebens in ein rechtes Mass an Bitterkeit.

Meine beiden Söhne, die ich nicht davon abhalten konnte, Lehrkraft zu werden, haben innert kürzester Zeit herausgefunden, dass an der PH zu viele Personen unterrichten, die keine Ahnung haben. Der Lieblingssatz meines Ältesten: «Papa, ich erzähle dir lieber nicht, was ich gerade erlebe. Du würdest dich allzu sehr aufregen.» Mein Jüngster, als Bachelor Pflege, ist entsetzt ob der Unverbindlichkeit im Schulwesen, und ich mit ihm.

BERNHARD GUNTERN, BÄRSCHWIL